

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 14.

Laibacher Zeitung 1833

Donnerstag

den 14. Februar

1833.

Laibach, den 12. Februar 1833.

Das von der allgütigen Vorsicht den Einwohnern des österreichischen Kaiserstaates abermals verliehene Glück, das erhabene Geburtsfest des gerechtesten und gütigsten Herrschers, des allgeliebten Vaters seiner Völker, Sr. Majestät Kaiser Franz des I., feiern zu können, ward auch von den Bewohnern dieser Provinz-Hauptstadt in seinem vollen Umfange empfunden; daher auch dieser festliche Tag mit jener innigen Rührung und jenem herzlichen Jubel gefeiert, womit die unwandelbare Unterthanen-Treue und Liebe sich so unverkennbar ausdrückt.

Schon am Vorabende hatten Se. des Hrn. Landes-Gouverneurs Excellenz bei einem glänzenden Ball eine äußerst zahlreiche Gesellschaft versammelt, welche bei den dargebotenen verschiedenartigsten frohen Genüssen, das erhebendste und beglückendste Gefühl im Hinblick auf jenen erhabenen Gegenstand fand, dem die Feier des Abendes galt.

Heute mit Tagesanbruch hatte eine Salve von 101 Kanonenschüssen vom Castellberge der Bevölkerung der Stadt und einer fernern Umgegend den Beginn eines Festes angekündigt, welchem immer Millionen treu ergebener, dankerfüllter Unterthanen im weiten Kaiserreiche mit Freude und Rührung entgegenbarren. Um 10 Uhr Vormittags wurde über Unordnung Sr. fürstbischöflichen Gnaden des Hrn. Ordinarius in der Metropolitan-, Dom- und Hauptstadt-Pfarrkirche, St. Niklas, das feierliche Hochamt mit dem: Herr Gott! dich loben wir, abgehalten, wobei sich alle Civil- und

Militär-Authoritäten, die öffentlichen Behörden, der Adel, der Magistrat, die städtischen Corporationen, und eine äußerst zahlreiche Volksversammlung eingefunden hatte, von welcher allen die inbrünstigsten Gebete für die noch lange Erhaltung des allgeliebten Monarchen und um Segen für Ihre und die ganze durchlauchtige Herrscher-Familie zu dem Throne des Ewigen emporgesendet wurden. — Bei den gewöhnlichen Abtheilungen des Gottesdienstes wurden die Salven von einer parade ausgerückten Division des löbl. hier garnisonirenden Gradiscaner Regimentes gegeben, und von den Kanonenschüssen am Castellberge auf übliche Weise begleitet. Nach dem Schlusse der kirchlichen Feier hatte im Rathssaale des Magistratshauses eine zahlreiche Versammlung des schon seit mehreren Jahren hier bestehenden Jahr für Jahr gedeihlicher wirkenden Sparcassevereins in der Art Statt, daß eine allgemeine Sitzung, bei welcher auf Ansuchen des Vereins-Vorstandes, Se. Excellenz der Herr Landes-Gouverneur, als hoher Protector der Anstalt, den Vorsitz persönlich zu führen geruheten, abgehalten, und dabei über die sich immer erfreulicher gestaltenden Resultate des gedeihlichen Wirkens dieses Vereines, in Bezug auf die Ergebnisse des Solarjahres 1832, die öffentliche Rechnung abgelegt, nebstbei aber der Prospectus einer neuen, mit der Sparcasse zu vereinigenden, gleichfalls auf die Beförderung des Gemeinwohls berechneten Anstalt, nämlich eines zu errichtenden Versamtes, zur Berathung gebracht wurde.

Wahrlich könnte der Grundstein zu einer wohlthätigen Unternehmung, deren Bedürfnis schon lange gefühlt wurde, nicht wohl angemessener

als am Geburtstefte des erhabenen Monarchen gelegt werden, dessen segenvolles Leben und Wirken durch des Allmächtigen Leitung und Vorsorge zu einer unverfiegbaren Quelle des Glückes für die von ihm unmittelbar beherrschten Völker, so wie für den Ruhstand selbst fremder Reiche und Nationen geworden ist, eines Monarchen, dessen Weisheit und Güte jede wohlgemeinte Anstalt in seinem weiten Reiche prüfend umfaßt, unterstützt, fördert und zum Gedeihen leitet.

Mittags hatten Se. fürstbischöflichen Gnaden ein großes Diner gegeben, bei welchem die sehr zahlreich versammelten Gäste in die vom Herrn Fürstbischöfe ausgebrachten Toasts, auf das lange Leben Allerhöchst Sr. Majestät des Allergnädigsten Kaisers, Ihrer Majestät der gnädigsten Kaiserinn und huldreichsten Landesmutter, dann des ganzen durchlauchtigsten Herrscherhauses, mit dem lautesten Jubel einstimmten, welcher abermals von den Geschüßes-Salven vom Castellberge begleitet wurde.

Abends ward im ständischen, geschmackvoll beleuchteten Schauspielhause ein der Feier des Tages angemessenes Schauspiel gegeben, vor dessen Beginn von dem Theater-Perfonale vor dem geschmackvoll decorirten und erleuchteten Bildnisse des angebetheten Monarchen und Landesvaters, jene Volkshymne abgesungen wurde, deren Anklänge immerfort in den treuen Herzen der beglückten Bewohner des österreichischen Kaiserstaates den vollstimmigsten Wiederhall finden; daher dieser patriotische Gesang, wie immer, so auch heute, von den lauten wiederholten „Vivats“ der zahlreich anwesenden Versammlung übertönt ward.

Möge das frohe Fest, bei dem alle Herzen sich so mächtig erhoben finden, noch recht oft und immer unter den günstigsten Auspizien für den allgeliebten Herrscher und für die durch ihn beglückten Völker wiederkehren.

### Frankreich.

Der Nouvelliste schreibt ferner aus Brest: „Nach Befehlen, die geheim gehalten zu werden scheinen, wenigstens was das Ziel der Expedition betrifft, bereitet man zu Brest die Ausrüstung einer beträchtlichen Seedivision vor, die zu Ende Winters in See gehen soll. Alle Voraussetzungen können in dieser Hinsicht nur Muthmaßungen seyn. Die Einen sprechen von Hayti, die Andern von dem mitteländischen Meere und den Angelegenheiten der Levante; gewiß scheint, daß es sich von einer

oder der andern dieser Bestimmungen handelt.“

(Allg. Z.)

### Großbritannien.

London, den 29. Jänner. Parlaments-Eröffnung. Oberhaus. Heute versammelte sich das Parlament, und wurde, wie gebräuchlich, durch eine Commission eröffnet. Die Lord-Commissäre waren der Lord-Kanzler, der Graf Grey, der Herzog von Richmond, der Marquis von Lansdown und Lord Aukland. Der Kanzler nahm das Wort, und erklärte, daß Se. Majestät es für dienlich erachtet haben, das Parlament durch eine Commission zu eröffnen. Die Lord-Commissäre ließen sogleich die Mitglieder des Hauses der Gemeinen erinnern, sich zu den Schranken zu begeben, um die Lesung der Commissionsacte zu vernehmen.

(B. v. L.)

Admiral Gremouth, besonders bekannt durch die von ihm befehligte Unternehmung gegen Algier im Jahre 1816, ist am 23. Jänner in seinem 67sten Jahre gestorben. Er litt in der letzten Zeit an Geisteszerrütung.

(Courrier.) Die holländischen Gegenpositionen wurden zwar von Großbritannien und Frankreich günstig aufgenommen, scheinen aber hinsichtlich der Scheldeschiffahrt einige Erläuterungen zu fordern. Der Courier, welcher gestern ankam, überbringt diese, und zu unserer Freude erfahren wir von unserm Correspondenten, daß man sie größtentheils als einer baldigen Beilegung der Sache günstig betrachtet. Der Grundsatz der Scheldesfreiheit für neutrale Flaggen und Freunde ist unumwunden von der holländischen Regierung anerkannt, und die temporären Ausnahmen sind nur das Resultat der außerordentlichen Umstände, die ihre Annahme veranlaßten. Wenn diese Angabe unsers Correspondenten richtig ist, und wir glauben sie dafür halten zu können, so müssen die Unterhandlungen zwischen Holland, England und Frankreich wieder aufgenommen werden.

(Allg. Z.)

Der Courierenthält folgende Notiz über den jetzigen Oberbefehlshaber von Don Pedro's Truppen, General Solignac: „Jean Baptiste Solignac, Generallieutenant der französischen Armee, Commandeur der Ehrenlegion, Ritter des St. Ludwigsordens und Mitglied der französischen Deputirtenkammer, wurde im Jahre 1770 zu Milhaud geboren. Er trat früh in die Armee und

diente unter Massena in den italienischen Feldzügen, dann unter Clauzel und anderen berühmten Generalen. In dem spanischen Feldzuge wurde er zweimal verwundet. Bei der Belagerung von Astorga in Spanien zeichnete er sich so sehr aus, daß er dem Kaiser aufs angelegentlichste empfohlen wurde. Napoleon beförderte ihn daher zum Range eines Divisionsgenerals. Da er jedoch später dem Kaiser verdächtig wurde, zog er sich in seinen Geburtsort zurück, um der Ruhe des Privatlebens zu genießen. Als im Jahre 1814 die Armee der Verbündeten in Frankreich einrückte, ernannte ihn der Kaiser zum Gouverneur von Lille. Im Jahre 1815 ward er zum Mitgliede der Deputirtenkammer erwählt.“

(Ullg. 3.)

### Spanien.

Nach französischen Blättern ist Spanien beständig in einer großen Gährung. Es heißt, daß es zu Granada und in andern andalusischen Städten noch Insurrectionen gibt; jenen im Norden ähnlich. So viel den Aufstand von Leon betrifft, so hat man darüber bisher nur unvollkommene Berichte; indessen scheint er der Regierung große Besorgnisse verursacht zu haben.

(B. v. L.)

### Portugal.

Die Lissaboner Zeitung vom 12. Jänner enthält über einen Vorfall ein Schreiben aus Villanova de Gaia vom 6. gedachten Monats worin es heißt: „Die Rebellen schlugen im Douro oberhalb des Klosters da Serra, gegenüber Quebrantons, eine Schiffbrücke von 35 Fahrzeugen, wodurch man unserer Seite veranlaßt wurde, dicht am Ufer eine temporäre Batterie von 2 Kanonen zu errichten, um von diesem günstigen Punkte aus die Schiffbrücke zu beschießen. Man begann vorgestern um 6 Uhr diese Arbeit, und war damit um 2 Uhr Nachts fertig, so daß die Stücke aufgestellt und gedeckt waren. In Folge dessen nahmen die Feinde in der nämlichen Nacht die Schiffbrücke weg; da indessen der zur Vertheidigung der Brücke bestimmte Brigg Coquette an seinem Ankerplatze blieb, richtete die Batterie gestern Früh ihr Feuer auf das Schiff, welches beim zwei und zwanzigsten Schusse sammt zwei großen Booten unterging. Unsere Artillerie war dabei dem Feuer von vier feindlichen Batterien ausgesetzt, das jedoch keinen weitem Schaden anrichtete, außer daß ein überzähliges Laffetenrad zerschlagen wurde, und daß eine Granate auf einen Muni-

tionskarren fiel. Der Brigg führte zwölf Kanonen und die Bestimmung desselben war, den Uebergang über den Fluß zu decken und die Schiffe und Kanonierboote zu schützen. Außerdem befand sich darauf ein Vorrath von Lebensmitteln, der für die Garnison in dem Kloster da Serra bestimmt war; dieß ging alles zu Grunde, so wie auch einige Matrosen. Der General begab sich nach der Batterie von Campayo, und da er sah, daß ein Schiff ohne Flagge Anstalt machte, auszulaufen, ließ er einen Schuß mit losem Pulver darauf abfeuern, damit der Capitän Rede und Antwort gebe. Dieser gehorchte aber nicht, und eben so wenig, als man eine Kugel gegen ihn abfeuerte. Erst nachdem man 7 Schüsse auf ihn gerichtet hatte, wodurch einige Leute am Bord getödtet und andere verwundet wurden, kam der Capitän nebst dem Schiffer und Lootsen ans Land, um seine Schiffspässe vorzuzeigen, woraus sich ergab, daß 128 Engländer und Franzosen, im Dienste der Rebellen, am Bord waren. Diese wurden denn ausgeschifft und das Schiff blieb im Bereiche unserer Artillerie. Diese Franzosen und Engländer befanden sich in höchst elendem Zustande. — Unter den Deserteurs aus Oporto befanden sich in den letzten Tagen namentlich auch mehrere von den Voluntarios de Dona Maria, Kaufmannsdiener aus Oporto. — In der Nacht vom 5. auf den 6. Jänner unterhielt eine unserer Batterien gegen das Castell von S. Joao da Foz ein sehr lebhaftes Feuer.“

(West. B.)

### Osmannisches Reich.

Konstantinopel, 15. Jänner. Der Sultan hatte auf die Nachricht von der letzten Niederlage, an jeder Rettung durch eigne Kraft verzweifelnd bereits den Entschluß gefaßt, sich ganz in die Arme Rußlands zu werfen, und von dieser Macht die Beschützung der Hauptstadt und seines Thrones, so wie die Auswirkung eines erträglichen Friedens mit Mehemed Ali zu erwarten. Auf die Nachricht hievon arbeiteten aber die übrigen Gesandten in Konstantinopel sogleich dahin, daß bei einer Vermittlung nicht die Sprache Rußlands allein, sondern auch die ihrer Regierungen gehört werde. Ihren vereinten Bemühungen gelang es dann, den Sultan zu bestimmen, daß er auch Frankreich und Englands Vermittlung ansprach, worauf die Gesandtschaften dieser beiden Staaten, unterstützt von den übrigen, alsbald Anstalten trafen, mit

Ibrahim Pascha in Communication zu treten. Ihr Eifer ward durch einen glücklichen Erfolg gekrönt: Ibrahim Pascha ließ sich durch sie bewegen, auf die Basis, daß der vom Sultan gegen ihn und seinen Vater ausgesprochene Bannfluch zurückgenommen, und Letzterer mit dem Paschalik von Syrien belehnt werde, einen Waffenstillstand abzuschließen, und seinen Marsch, so wie die Feindseligkeiten überhaupt einzustellen. Somit wäre die augenblickliche Gefahr für die Pforte verschwunden. Die näheren Bedingungen des Waffenstillstandes sind noch nicht bekannt. (Allg. Z.)

Ein französisches Blatt sagt: Ibrahim macht Halt, erschöpft durch seinen Sieg; er erwartet Verstärkungen. Die Pforte hat Soldaten, aber auch nicht einen einzigen Mann, der daraus eine Armee bilden könnte. Der Sultan ist entmuthigt; er fürchtet seine Unterthanen mehr als die Egyptier, und wagt es nicht, ihren Fanatismus zu reizen. Admiral Greigh wird den Arabern zuvorkommen; die französische Escadre wird der russischen in der Nähe folgen; erstere wird sich in den ersten Tagen des Februars nach den Dardanellen begeben. „Was würde geschehen,“ fragt dieses Blatt, „wenn die Russen zu Konstantinopel wie zu Napoli und an den griechischen Küsten feindlich gegen Frankreich handeln würden? Wir wagen es zu glauben, daß dieser Fall in den Instructionen des Admirals Roussin vorgesehen worden ist.“

(B. v. L.)

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New Yorker Blätter bis zum 21. December bringen interessante Nachrichten. Die amerikanische Regierung zeigt sehr viel Energie, die Ursachen zur Klage wegzuräumen, und alle Versuche zur Anarchie mit starker Hand zu unterdrücken. Einem Briefe aus Washington zu Folge, sollte in wenigen Tagen ein Truppencorps von beinahe 3000 Mann mit drei Kriegsschiffen und vielen Kutschern vor der Barre von Charleston erscheinen, um die Unterwürfigkeit unter die Regierung herzustellen. Der Schatzsecretär ist beauftragt, so schnell wie möglich eine Bill in den Senat zu bringen, um die durch den letzten Tariff auferlegten Einfuhrzölle zu vermindern.

Den neuesten amerikanischen Zeitungen zufolge, ist nun endlich die Quelle des Mississippi entdeckt worden; sie befindet sich in dem Iroquois.

(West. B.)

Im Congresse zu Washington machte am 27. December Hr. Verplank den Vorschlag, die Einfuhrzölle zu vermindern und mehrfach zu ändern. Der Congreß soll sich nächstens damit beschäftigen. Hr. Adams schlug vor, den Präsidenten zu ersuchen, dem Hause eine Abschrift seiner am 10. erlassenen Proclamation und der Anordnung des Convents von Südcarolina, auf die sie sich bezieht, vorzulegen. Das Haus entschied aber

mit 106 Stimmen gegen 65, die Sache jetzt nicht in Erwägung zu ziehen. (Allg. Z.)

Aus New-York waren Zeitungen bis zum 25. December, aus Südcarolina bis zum 16., aus Virginien bis zum 22. December in London eingegangen, über deren Inhalt ein Journal folgenden Bericht erstattet: „Es scheint, daß die Caroliner einen noch höhern Ton angestimmt haben, als früher, trotz der Proclamation des Präsidenten und seiner Drohungen, ihre Widersegligkeit gegen die Maßregeln der Bundesregierung mit bewaffneter Gewalt unterdrücken zu wollen. Die Adresse ihres Gouverneurs ist in einem so entschlossenen Geiste abgefaßt, daß es scheint, als würden sie sich dem nachtheiligen Tariff bis aufs Aeußerste widersetzen und sich für unabhängig erklären, wenn der Präsident es versuchen sollte, seine Drohungen zu verwirklichen. Das Volk erwiederte die Sprache seines Gouverneurs, und ein einstimmiger Entschluß hat sich des ganzen Staats bemächtigt. Unterdessen hat die gesetzgebende Versammlung des benachbarten Staats Virginien die Frage aufgenommen und sich für Südcarolina erklärt, indem sie gegen die in der Proclamation des Präsidenten aufgestellten Grundsätze protestirt, übrigens aber einen Krieg sehnlichst zu vermeiden wünscht. Eben dieselben Gesinnungen sind von den nordöstlichen Staaten und von den Repräsentanten Neu-Englands im Congresse ausgesprochen worden. Andererseits zeigt der Staat New-York sich geneigt, die Regierung zu unterstützen, und mit ihr gegen die rebellischen Staaten gemeinschaftliche Sache zu machen. Keines dieser Ereignisse hat in den Maßregeln, welche zur Aufrechthaltung der Auctorität der Central-Regierung ergriffen worden sind, einen Stillstand hervorgebracht. Militärische Bewegungen, freilich in einem so geringen Umfange, daß sie uns auf dieser Seite des Erdballs lächerlich erscheinen, haben stattgefunden, und bald wird Blut fließen in diesem gepriesenen Lande der Union, wenn in den Tarifgesetzen nicht augenblicklich eine bedeutende Modification vorgenommen wird. Der Präsident hat diesen Gegenstand zwar der Erwägung des Congresses empfohlen, jedoch auf kein wesentliches Zugeständniß hingedeutet.“

In Amerika ist man nicht sonderlich erbaut über die vielen Auswanderer aus Deutschland. Unter den 40,000 Reisenden, die während des verflossenen Sommers bloß in New-York anlangten, war eine sehr große Menge von Armen, und Hunderte von Personen dieser Art werden jetzt in den amerikanischen Krankenhäusern auf Kosten der dortigen Bürger verpflegt.

Ein amerikanischer Capitän hat ein neues Land entdeckt. Es ist eine neue Gruppe von 14 Inseln die im stillen Ocean (4°, 30' n. Br. 168° 40' L.) liegen und noch auf keiner Karte zu finden sind. Sämmtliche Inseln sind bewohnt, und die Einwohner sprechen Spanisch. (Calz. Z.)